



¹⁴Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, ¹⁵von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden seinen Namen hat, ¹⁶dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, ¹⁷dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne. Und ihr seid in der Liebe eingewurzelt und gegründet, ¹⁸damit ihr mit allen Heiligen begreifen könnt, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, ¹⁹auch die Liebe Christi erkennen könnt, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet, bis ihr die ganze Fülle Gottes erlangt habt. ²⁰Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, ²¹dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Eine Verwandte hat uns als Familie regelmäßig und gern in gewissen Abständen zum Kaffee und Kuchen eingeladen. Was sie aber Kaffee und Kuchen nannte, war sehr bescheiden und stimmte eigentlich nicht ganz. Denn auf dem Tisch ausgelegt, waren nicht nur Kuchen für eine kleine Familie von 4, sondern eher genug für ein Bataillon verhungerte Soldaten. Auf dem Tisch waren mindestens 5 verschiedene Sorten Kuchen. Und selbstverständlich sollten wir alle ein Stück von jeder Torte ausprobieren. Seitdem habe ich verstanden, was damit gemeint ist, wenn mehr da ist, als man gebrauchen oder verzehren kann. In den Versen, die ich soeben aus dem Epheserbrief gelesen habe, geht es auch um eine Fülle, die über das Maß hinaus geht, sodass man es nicht fassen kann. Über das Maß unsere Erkenntnis, über unsere Sprache hinaus, über unser Vermögen hinaus. So hoch, so tief, so breit und so lang, dass man den Anfang und das Ende gar nicht sehen kann. Und dieser Tisch mit einer solchen Fülle ist für uns gedeckt! Es ist eine unendliche Fülle. Und nicht zufällig lesen wir diesen Text zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. Zu Himmelfahrt ist Christus gen Himmel gefahren. Und die Gemeinde wartet zwischen Himmelfahrt und Pfingsten auf den Heiligen Geist. Zu Himmelfahrt hat die Gemeinde die Fülle noch nicht erfahren. Zu Himmelfahrt schaut die Gemeinde mit leeren Händen gen Himmel und schaut hinüber ins Jenseits, wo die Fülle ist. Die Fülle, die bei Jesus ist und so nicht bei uns ist. Einerseits sehen wir die leeren Hände und andererseits die Fülle, die uns bevorsteht, wenn Pfingsten da ist.

Zunächst werfen wir ein Blick auf die Gemeinde mit den leeren Händen. Mangel ist etwas, das wir sehr gut kennen. Wir kennen diesen Mangel im persönlichen Leben, in der politischen Welt und auch in der Kirche. In der persönlichen Welt muss ich sehen, dass ich mit meinem Gehalt auskomme, sonst ist nicht genug für die Rente da. Und es kann sein, dass ich die Interessen andere verdränge, damit ich selbst zum Erfolg komme. Es ist eben nicht genug Platz für alle in den oberen Etagen. Es sind auch nicht genug Ressourcen in unserer ganzen Welt, damit alle in Herrlichkeit leben. Ein jeder sehe zu, wie er kämpft, damit er möglichst viel von dem, was ist, kriegt! Wo es zu wenig gibt, da streiten sich die Menschen. Jeder will zusehen, dass er zu seinem Recht kommt. Und so gibt es gewaltsame Kriege, damit der Stärkste den größten Teil des Kuchens bekommt. Wir kennen den Mangel aber auch in der Kirche. Wo weniger Menschen in die Kirche kommen, versuchen wir Christen alles, die eigenen Kinder und die Entfremdeten zurückzugewinnen. Manchmal verzichten wir deshalb auf zentrale Begriffe des Christentums, damit die Hemmschwelle zur Welt kleiner wird. Somit wird das Evangelium billig und unattraktiv. Und manchmal jammern wir bitterlich über den Verfall der Kirche. Und müssen uns dennoch nicht wundern, dass es so ist, denn die Kirche scheint manchmal nicht die Fülle zu haben, von der Paulus im Epheserbrief spricht. Wir wollen aber heute nicht nur von dem Mangel reden, den es landauf landab gibt, sondern eben von dieser Fülle.

Was bedeutet die Fülle von der der Epheserbrief redet? Und was bedeutet es mit Christus gefüllt zu sein? Was bedeutet es mit dem Heiligen Geist gefüllt zu sein? Folgen wir die Fußstapfen unseres Herrn Jesus bekommen wir einen Eindruck, was das bedeuten kann. Denn durch Jesus können wir immer wieder ahnen, was das bedeutet. Das lässt er uns schon am Anfang seines Wirkens bei der Hochzeit zu Kana wissen. Dort hat er Wasser zu Wein verwandelt und hat damit allen gezeigt, dass er die leer ausgehenden Krüge bis zum Rande voll mit dem besten Wein füllen konnte. Ebenso auch beim Fischzug des Petrus. So viele Fische konnte Petrus gar nicht zählen. Und die Netze waren so voll, dass sie gar drohten zu reißen. Bei der Speisung der Fünftausend sehen wir das wieder. Alle Körber waren bis zum Rande voll! Bei all diesen Wundern wird aber deutlich, dass Jesus nicht nur die Menschen mit Wein, Fisch und Brot sättigen

will, sondern er uns letztendlich etwas viel Kostbareres geben möchte. Und deshalb sagt er zu der samaritanischen Frau: „Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird nicht mehr dürsten in Ewigkeit“ (Johannes 4,14) Was bedeutet es, wenn Jesus uns in dieser Weise füllt?. Und was bedeutet das für uns, die wir im persönlichen Leben, in unserer Welt und in unserer Kirche nichts als Mangel erfahren? Schauen wir auf Jesus, dann merken wir, dass er nicht sparsam mit seiner Fülle umgeht. Er, der Gott gleich ist, hat sich ohne Rücksicht auf Verluste, leer gemacht. Er wurde in unsere Welt hineingeboren, damit wir reich würden. Dass Jesus in unsere Welt hinein geboren wurde, wo es so viel Mangel gibt, ist sein Programm. Es bedeutet, dass wir diesen Jesus und seine Fülle nicht irgendwo im Himmel, sondern hier bei uns in unserer Welt erleben können. Er wohnt in uns. Und wir dürfen in ihm verwurzelt sein. An der Stelle bin ich wieder an den Kuchentisch meines Verwandten erinnert. Damals war allen klar, dass es einfach zu viel gibt und es unmöglich war, so viel Kuchen zu essen. Nur mit Christus und seine Fülle ist der Unterschied zwischen dem, was wir aufnehmen können und dem was er ist, so viel tausendmal größer. Christus und wer er ist, überschreitet unser Denken bei weitem. Das Gebet im Epheserbrief drückt das mit den Worten aus: „Über alles, was wir bitten oder verstehen können...“ Wir dürfen nicht vergessen, dass dieses ein Gebet ist. Wir beten aus der Erfahrung der Leere und des Mangels heraus. Und dann staunen wir darüber, dass Jesus uns so viel mehr geben kann, als wir bitten oder verstehen können. Diese Fülle von der unser Herr Jesus spricht, geschieht nicht weit ab von uns sondern in uns und in unserer Welt. In meinem kleinen Leben findet Jesus Platz. Besonders dann, wenn ich sein Leib und Blut beim Abendmahl zu mir nehme. Dass Jesus den ganzen Weg zu uns geht, bedeutet, dass ich in ihm verwurzelt sein kann und aus ihm wachsen kann und in seiner Liebe bleiben kann. Dass verwurzelt sein in Jesus, bedeutet eine intime Verbindung. Genau wie der Baum durch seine Wurzeln fest steht und gesunde Nahrung bis in die letzten Zweige des Baums schicken kann, so funktioniert auch unserer Verwurzelung in Jesus. Aus ihm fließt Kraft zu uns. Und trifft uns im ganzen Leben, sodass wir auch bei den Stürmen des Lebens fest verwurzelt bleiben können. Auch dann und besonders dann, wenn ich so viel Mangel in meinem Leben spüre.

Wenn Jesus uns so nah kommt, dass wir in ihm verwurzelt und gestärkt sein können, könnte man fast denken, er ist ein Teil von uns. Und dass er irgendwo tief im Inneren meines Herzens wohnt. Es stimmt, dass Jesus in uns wohnt, wir merken aber, dass das Gebet im Epheserbrief eine andere Blickrichtung hat. Eben nicht tief ins Innere sondern hinaus ins Weite! Dafür beten wir, dass wir im persönlichen Leben und als Kirche nicht die Enge unseres Herzens sondern die Weite Christi erkennen! Wir reden von einem Christus, der nicht nur in unserem Herzen wohnt, sondern auch zur Rechten des Vaters ist. Indem wir unseren Blick auf Christus in die Weite werfen, merken wir, dass er nicht nur der Unsere geworden, sondern wir sind einer der Seinen geworden. In unseren Gebeten schauen wir auf diesen Christus zur Rechten des Vaters. Wir tun das gerade aus unserer Armut heraus. Und wir tun das, weil wir wissen, dass in Christus die Fülle von allem verborgen ist. Wenn wir Christen sind und getauft sind, bedeutet es nicht nur, dass wir am Ziel angelangt sind. Es bedeutet auch, dass wir durch unsere Verwurzelung in Christus erst den Blick bekommen haben, was auf uns wartet. Und dann erst merken, dass die Fülle Gottes so viel höher und tiefer und breiter und länger ist als wir es denken können. Der Gott der Fülle hat das für uns bereitet! Deshalb gebt Euch nicht zufrieden mit einem bisschen Christsein, mit wenig Kraft und ein wenig von seiner Liebe und mit ein wenig Trost in schlimmen Zeiten. Gebt euch nicht zufrieden damit, dass das kirchliche Programm, ein Familienritual an Familienfesten dekoriert. Gott will uns mehr schenken und will „überschwänglich mehr tun über das hinaus, was wir bitten und verstehen!“ Dieser Satz des Apostels zielt mitten hinein in die herrliche Ewigkeit. Wir sollen Gottes Kinder nicht nur hier und jetzt sondern in Ewigkeit sein. Am Ende gibt es das Leben aus der überschwänglichen Fülle. Aber dieses Leben beginnt schon jetzt. Und das bringt uns gerade erst auf die Knie, sodass wir beten. Wenn es um Gott und um seine Liebe geht, ist sehr schnell klar, dass wir immer Anfänger sind. Es ist tröstlich, dass das Gebet damit abschließt, dass Gott mehr gibt, als wir bitten oder verstehen können. Denn damit ist gemeint, dass wir unsere Gebete nicht berechnend nach Erfolg oder Misserfolg beurteilen können. Solches Rechnen ist Fehl am Platz weil Gott uns mehr gibt als wir bitten oder verstehen können. Unsere Bitten um materiellen Segen, um Schutz oder um Heilung sind gut und richtig. Aber der materielle Segen ist es nicht, der uns fröhlich macht, sondern den unendlichen Geber, der dahintersteckt. Paulus, indem er auf die Liebe Gottes kommt, geht auf die Knie. Paulus lädt auch uns ein, es ebenfalls zu tun. Auch und gerade dann, wenn wir Gott und seine Liebe gar nicht fassen können. Verstanden oder nicht verstanden, diesen gnädigen sollte und kann man nur loben und anbeten. Amen.